

Vor Heimattümelei gehütet

=====

Zum 30. Male "Wangener Gespräche"

Es ist aufschlußreich, welche Verwandlungen die eine oder andere kulturelle Institution mitmacht, wenn sie sozusagen in die Jahre kommt und jubiläumsfähig wird. So ist aus dem jetzt dreißig Jahre bestehenden "Wangener Kreis", der einst etwas vage als Freundes-Vereinigung installiert worden ist, inzwischen ein fester Posten (in zweifacher Bedeutung) auf der Kultur-Szene der Schlesier von heute geworden. Jetzt ist es möglich, den Pflichtstoff (zugleich ein Herzensbedürfnis), der da eben Kultur Schlesiens lautet, mehr und mehr aufzufächern und nach den Quellen und schließlich den Affinitäten dieser Kultur zu forschen.

Diese Entwicklung ist bei den "30. Wangener Gesprächen" deutlich wahrzunehmen gewesen. Zur Eröffnung einer mit reichem Fotomaterial (vor allem von Wita von Websky) beschickten Dokumentations-Ausstellung konnte der Vorsitzende des Wangener Kreises, der Schriftsteller Ernst Günther Bleisch, mit einigen Schlaglichtern aufwarten und der Verdienste der Männer der ersten Stunde in Wangen: Carl Ritter, Willibald Köhler und Egon H. Rakette gedenken. Sie waren das Gründer-Trio und sich darin einig, daß es galt, das Andenken an die große geistige Tradition des deutschen Ostens zu bewahren und diese Kultur vor möglichen Fälschungen und Mißdeutungen zu schützen. Zugleich kam es darauf an, Kontakt mit den Nachbarvölkern aufzunehmen, eine Ghetto-bildung zu verhindern und sich vor Heimattümelei zu hüten. Diese oft nicht leichte Aufgabe haben Rakette und später Alois Maria Kosler als Vorsitzende in hohem Maße bewältigt. Sie konnten sich dabei auf die Mitarbeit zahlreicher Freunde aller Kunstrichtungen verlassen. Man hat sich nie auf Denkmalspflege beschränkt und Nabelschau betrieben.

Der "Wangener Kreis" versteht sich als Nachfolge-Institution der einstigen Breslauer literarischen Gesellschaft "Der Osten". So hat er 1980 auf den zu Unrecht fast vergessenen oberschlesischen Lyriker Arthur Silbergleit hingewiesen, dem Else Levi-Mühsam aus persönlicher Kenntnis und auf einem erstaunlichen Quellenstudium fußend, ein vielfarbiges Porträt widmete. Bei einer Veranstaltung "Hermann Stehr zum 40. Todestag" erwies sich Dr. Alois Maria Kosler als ein intimer Kenner des Werkes dieses Mystikers, von dem Hamsun einmal gesagt hat, er verstehe nicht, warum die Deutschen so viel Hamsun läsen - wo sie doch Stehr besäßen. Der Autor des "Heiligenhof" galt als ein Dichter europäischen Ranges; einige Anzeichen in letzter Zeit sprechen dafür, daß man sich seiner vielleicht bald wieder erinnert.



Ernst Günther Bleisch, Gerhard Neumann und Ilse Langner in Wangen
Foto: Köhler

Seit 1956 verleiht der Wangener Kreis den Eichendorff-Literaturpreis. Im vorigen Jahr erhielt ihn Peter Huchel, für 1980 wurde er der schlesischen Dramatikerin und Epikerin Ilse Langner zugesprochen. Die Einundachtzigjährige, einst für ihr Drama "Frau Emma kämpft im Hinterland" von keinem Geringeren als Alfred Kerr mit Attributen wie "Die feste Schlesierin" und "Penthesilesia" Gefeierte hat seltsamerweise trotz eines umfangreichen Werkes bisher noch keinen namhaften Literaturpreis erhalten. Die Laudatio für sie hielt Dr. Eberhard G. Schulz, der Vorsitzende der Stiftung Kulturwerk Schlesien, der ihr nachrühmte, es sei ihr "in Drama, Lyrik und erzählender Prosa gelungen, die erregenden Themen 'Frau und Krieg', 'Naturwissenschaft und Humanität' aus Geist und Ungeist unserer Zeit aufzugreifen und gestaltend auf das Wesen des Menschen zurückzuführen". In ihren Gedichten lasse sie manchmal an Andreas Gryphius denken. Ilse Langner dankte, indem sie Eichendorff zitierte "Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt" und dann in freier Rede, mit melancholischem Unterton ihre Welterfahrenheit bewies: "Ich bin fünfmal um die Erde geflogen, ich speise Welt."

Die Max Lippmann/Walter Meckauer-Medaille sprach der Wangener Kreis (nach Max Tau, Else Levi-Mühsam und Hans Priebatsch) dem Kunsthistoriker Prof. Dr. Dr. Ernst Scheyer, Detroit, zu, der sich auch in der Emigration als ein treuer Breslauer bekannt habe; als ein leidenschaftlicher Humanist habe er der Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen gedient, obwohl Familienangehörige der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zum Opfer gefallen waren.

Aus der Fülle der sonstigen Veranstaltungen können nur noch der Vortrag von Prof. Jan Aler, Amsterdam über "Grundfragen der Ästhetik", ein Nachruf auf Wilhelm Menzel von Hans Tesch und die Lesungen der Eichendorffpreisträger Lutz Besch, Hans Lipinsky-Gottersdorf, Jochen Hoffbauer, Ernst Günther Bleisch und Werner Klose genannt werden.

Karlheinz Hennig (KK)

ERNST GÜNTHER BLEISCH

Bayrischbeuern

=====

Aus allen Poren riecht
das Dorf
nach Zwetschgendatschi

Nicht nur den Wespen
läuft das Wasser zusammen

Donnern die Düfte
aus Küche und Kammer
zwickt den Franz
Gelüst-
nach mehr...

Und der Mond
fühlt mit
der Spezi
versteckt sich

Und es glückt-
auf die Schenkel
knallt das Glück
dem Franz
auf die prallen

gurrnt mit blitzendem Gebiss
hinterm Lobelienfenster-

Und der Franz
fällt weich...

Der Abt preist laut
was das Kloster braut

Das Dorf säuft ab
oktoberblau

(KK)